

Die Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 1.10 Mark, vierteljährlich 3.30 Mark, durch die Post 3.25 Mark ausschließlich Zustellungsgebühren. Belegungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. In ausländischen Zeitungen-Vergleichnisse unter Anzeilen-Zeitungen eingetragenen. Für unvollständigen eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Genehmigung der Anzeilen-Abteilung Nr. 1142, der Bezugs-Abteilung Nr. 1133, Postfach-Konto Leipzig Nr. 4609.

# Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

Die in der Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 1.10 Mark, vierteljährlich 3.30 Mark, durch die Post 3.25 Mark ausschließlich Zustellungsgebühren. Belegungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. In ausländischen Zeitungen-Vergleichnisse unter Anzeilen-Zeitungen eingetragenen. Für unvollständigen eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Genehmigung der Anzeilen-Abteilung Nr. 1142, der Bezugs-Abteilung Nr. 1133, Postfach-Konto Leipzig Nr. 4609.

Nr. 236.

Halle, Dienstag, den 22. Mai

1917.

## Französische Schluppe bei Mauroy.

### Steuerflucht.

Die Kriegsgewinner haben vielfach schon bald nach Beginn des Krieges versucht, ihre hohen Gewinne zu verschleiern, um dadurch der bevorstehenden schärfen Steuererfassung zu entgehen. Daher hatte beispielsweise das erste Kriegsteuerergesetz gewisse Vorrichtungsregeln getroffen, die aber bei weitem nicht genügt haben. Man konnte auf diese Weise unter anderem nicht das Uebermaß an Abschreibungen und Rückstellungen verhindern, das hiebei den Zweck hatte, wenigstens Teile des neuen Vermögens der Besteuerung zu entziehen. Die Steuerflüchtlinge haben, je länger der Krieg dauerte, um so größere Begabung gezeigt, die Kriegsgewinne zu verschleiern. Schon oft ist darauf hingewiesen worden, in welcher umfangreicherem Maße Kriegsgewinne in Grundstücken angelegt worden sind. Nicht nur in städtischen Grundstücken, sondern auch in ländlichen Gütern, besonders in Rittergütern, die keineswegs immer landwirtschaftlichen Charakter haben, sondern häufig hauptsächlich dem Vergnügen der Erwerber dienen sollen.

In den letzten Monaten hat sich nun eine Bewegung am Kunstmarkt gezeigt, die in solcher Lebhaftigkeit und mit solcher Beteiligung wohl noch niemals vorhanden war. Wer als Volkswirtschaftler die Berichte über Kunstversteigerungen liest, der kann sich gar nicht genug über die Preise wundern, die an diesen Versteigerungen erzielt werden. Man hat versucht, die Gestaltung des Kunstmarktes mit gewissen seelischen Regungen, die durch den Krieg veranlaßt worden seien, zu erklären. Daran mag etwas Zutreffendes sein, uns scheint jedoch, als ob die Aufwärtsbewegung am Kunstmarkt in der Hauptsache auf den Drang zur Steuerflucht zurückzuführen ist. Man wird von Herzen gern den Künstlern, die im Krieg zunächst sehr schwer zu leben haben, und von denen immer noch dazu die ein längliches Brot essen müssen, die Vermehrung ihrer Einnahmen gönnen, voraussetzen, daß nicht das meiste bei den oft reichlich kapitalistisch orientierten Kunsthändlern hängen bleibt. Aber wir meinen, daß mit einer solchen fieberhaften Entwidlung auch den Künstlern nicht gedient ist, da ja doch eines Tages der Rückschlag kommen muß. Auch ist es bemerkenswert, daß sich vielfach solche Leute an dem Verkauf von Kunstgegenständen beteiligen, die zwar die Mittel, aber nicht den Geist zur Kunst besitzen. Davon kann auf die Dauer die deutsche Kunst unmöglich Nutzen haben.

Zweifellos aber ist nach unserer Meinung die reine Steuerflucht in Kunstgegenständen durchaus zu verurteilen. Den Leuten, die auf diese Weise ihre Kriegsgewinne anlegen, ist es völlig gleichgültig, wozu sie die Gewinne verwenden, wenn sie nur so untergebracht sind, daß die Steuerbehörde sie nicht finden kann. Deshalb laufen diese Leute auch Edelsteine und Schmuckgegenstände in großen Mengen auf, obwohl sie in dieser Zeit das Doppelte und Dreifache der Friedenspreise zahlen müssen. Auf die Waage am Edelstein- und Schmuckmarkt zu Beginn des Krieges ist bald wieder eine außerordentliche Regsamkeit gefolgt. Heute sind beispielsweise echte Perlen kaum noch zu begalben. Dennoch werden sie in großen Mengen umgesetzt, und zwar hauptsächlich an Kriegsgewinner, die auf diese Weise eine steuerlichere Kapitalanlage machen wollen. Dem Grundbesitz der Steuerergreiflichkeit und des Steuervertrauens entspricht eine solche Flucht natürlich ganz und gar nicht. Der Fiskus wird daher nach Mitteln suchen müssen, die versteckten Gewinne auch wirklich ausfindig zu machen. Es darf nicht sein, daß unter der Steuerungslosigkeit der Reichsgewinner später die Bedrängung der ungeheuren Kriegslasten leiden muß.

### Zur Kampflage.

Die Lage an der Westfront wird wie an den vorhergehenden Tagen durch heftige Teilangriffe der Franzosen und Engländer von anderer Seite durch erfolgreiche Gegenangriffe der deutschen Truppen gekennzeichnet. Bei den Vorwärtsschritten der Franzosen ist es bemerkenswert, daß der Schwerpunkt der Kämpfe sich jetzt immer mehr nach dem rechten Flügel in die Champagne-Ebene verlagert hat. Dies war schon in der Durchführung der artilleristischen Vorbereitung zu erkennen, die in jenem Abschnitt in den letzten Tagen eine besondere Ausdehnung und Heftigkeit angenommen hatte. Es tritt dies jetzt auch in den Infanterieangriffen, die nördlich der Straße Brunay-Brosses-St. Hilaire nach heftig geleitetem Artilleriekampf am Nachmittag des gestrigen Tages durchgeführt wurden. Auf breiter Front verlagerten starke französische Truppenmassen, die in den Besitz der bewaldeten, kupfernen Höhen gelangten zu sehen die fast südlich Mauroy und Moronvilliers hinzogen. Es entfaltete ein erbitterter Kampf, der einen jähen und her von dem Charakter trug. Im allgemeinen konnten die Franzosen an den meisten Stellen abgewiesen

### Ämtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 22. Mai.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im oberen Abschnitt, der Loos, Dupp und in breiter Front südlich der Scarpe war die Kampftätigkeit der Artillerie tagsüber lebhaft. Bei mehreren starken Vorstößen, die nördlich bei Bullecourt, später bei Croisilles einsetzten und völlig erfolglos, trafen die Engländer blutige Verluste und ließen über 90 Gefangene ein.

##### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen den Höhen des Chemin-des-Dames und der Aisne, nördlich von Reims und vom oberen Vesle bis zum Fulpes, Tal entwidelten sich zeitweilig heftige Artilleriekämpfe.

Südwestlich und südlich von Mauroy griffen die Franzosen im Laufe des Tages mehrmals unsere Stellungen an. Die dort stehenden württembergischen Regimenter schlugen den Feind im Gegenstoß zurück und behielten über 150 Gefangene ein.

Abends brach ein französischer Vorstoß am Südhang des Höhenrückens (südlich von Moronvilliers) zusammen.

Ostlich der Maas lebte gestern das Feuer auf; es kam dort zu kleinen Vorstoßgefechten, die uns Gefangene einbrachten. Eine unserer Jagdbatallionen schloß im gleichzeitigen Angriff bei Bouancourt (nordwestlich von Reims) fünf feindliche Fesselballons in Brand.

##### Heeresgruppe Herzog Albrecht.

##### Nichts Neues.

#### Östlicher Kriegsschauplatz.

##### Die Lage ist unverändert.

##### Mazedonische Front.

Zwischen Prepa-See und Cerna, auf beiden Bardarschen und an der Struma zeigte sich die feindliche Artillerie wieder tätiger als in den Vortagen.

##### Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

#### Deutsche Gegenoffensive?

T. V. Amsterdam, 21. Mai. Havas meldet aus Paris: Die Deutschen bereiten eine Gegenoffensive auf einer Front von fast 20 Kilometer vor. Vorgehen während des ganzen Tages und auch in der Nacht überschritten der Feind unsere Linien mit einem Geschützfeuer von gewaltiger Kraft und mit Geschossen seiner Artillerie. Der Artilleriekampf dauert mit äußerster Heftigkeit fort.

#### 18 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 21. Mai. Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean: 18 000 Tons. Reg.-U. Unter den Ladungen der versenkten Fahrzeuge befanden sich 10 000 Tonnen Eisen nach Italien und Getreide nach Frankreich.

#### Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

#### Ein englischer 24 000 Tonnen-Dampfer versenkt.

Kotte edam, 21. Mai. Der „Dampfer“ meldet, daß nach der Erklärung der Besatzung des versenkten schwedischen Schiffes „Cordelia“ dasselbe U-Boot einige Tage später den White-Star-Dampfer „Baltic“ (23 876 Tonnen) angegriffen. Das Schiff erhielt mehrere Treffer und hat: bald darauf schwere Schmelzläge. Englische Torpedoboote eilen sofort zur Hilfe. Später hörte man, daß ein anderes U-Boot „Baltic“ zum Sinken gebracht hat.

#### Bulgarischer Bericht.

WTB. Sofia, 20. Mai. Ämtlicher Heeresbericht:

Mazedonische Front: An der Cernaena Stena während der Nacht heftiges Artilleriefeuer. Im Norden und Osten von Bitolia vereinzeltes Artilleriefeuer. Im Cernaenogebiet lebhaftes Artilleriefeuer. Südlich der Cerna und in der Mogenagengebiet ziemlich heftige Artillerietätigkeit, welche zeitweilig eine große Stärke erreichte.

Nach längerer Artillerievorbereitung unternahm der Feind gegen 1 Uhr nachmittags südlich von Dobropolje Angriffe, welche in unserem Bereich und Maschinengewehrfeuer resultierten. Feindliche Abteilungen, denen es gelang an unsere Gräben heranzukommen, wurden durch Handgranaten erschlagen. Der Gegner erlitt schwere Verluste. Auf beiden Seiten des Bardars geringe Artillerietätigkeit. In der Ebene von Cerna lebhaft Artillerietätigkeit und Schmelzläge zwischen Bardarsgebieten.

werden. Wo es ihnen zunächst gelungen war, britische Erfolge zu erzielen, wurden sie durch erfolgreich durchgeführte Gegenangriffe der schnell herbeigeführten Reserveen wieder zurückgeworfen. Nur an einigen Stellen vermochten sie auf den Eibahängen selten Fuß zu fassen, konnten jedoch nicht sich der eigentlichen Höhenlinie bemächtigen. Die deutschen Truppen halten den Nordrand fest in den Händen, beherrschen mit ihrem Feuer die eigentlichen Höhen und verhindern jedes weitere Vordringen des Feindes. Daher muß dieser mit starken Kräften ausgeführte Teilvorstoß der Franzosen als ein enttäuschender Mißerfolg, als Niederlage bezeichnet werden. Wesentlich ergriff es auch den Engländern bei ihren Vorstößen, die sämtlich abgewiesen wurden. Dagegen konnten die deutschen Truppen an der Aisnefront an mehreren Stellen ihre Linien durch Wegnahme feindlicher Gräben bedeutend verbessern und die neu gewonnenen Stellungen gegen alle feindlichen Wiedereroberversuche behaupten. Diese örtlichen Erfolge der Deutschen dauern an der Aisnefront schon seit über acht Tagen ununterbrochen fort. Die Vorarbeit ist bei dem dortigen Stellungskampf offenbar auf die deutsche Führung übergegangen. Der französische Vorstoß ist nicht nur zum Halten gebracht, sondern dem Gegner wird jetzt allmählich und schrittweise das Gelände wieder abgenommen, das ihm im ersten Ansturm zugefallen war. Deutlicher kann der Mißerfolg der feindlichen Offensive überhaupt nicht zum Ausdruck kommen. Aus die Verluste haben trotz der Fortführung des Kampfes keine Fortschritte erzielen können. Ihre Verluste, nach der Eroberung des Rückgebirges von dort aus in südöstlicher Richtung vorzuschieben, um zunächst die Höhen von Robec, alsdann die ganze Höhenstellung des Monte Sauto, Monte Gabriele und des Kronenberges zu erobern und damit den Gdtrier zu befestigen, der das Götzer Talboden im Norden abschließt und ferner, sind verterzt worden. Damit ist auch jede entwürdigende und nachhaltige Ausdehnung und strategische Auswertung des lokalen Erfolges bei Maiza verhindert worden. Da es den Italienern nicht gelungen war, von Norden her in den Besitz des Monte Sauto zu gelangen, haben sie ihn auch frontal angegriffen. Aber auch diese Vorstöße wurden unter schweren Verlusten überall abgewiesen. Die österreichisch-ungarischen Truppen konnten ihre Stellungen in vollster Ausdehnung behaupten. Auf dem Nordflügel wurden die zwischen Canale und Ausa übergebenen feindlichen Truppen durch konzentrische Artilleriewirkung und daran anschließenden Infanterieangriff wieder auf das Westufer des Jongo zurückgeworfen.

#### Die mißglückte Offensive.

WTB. Rotterdam, 21. Mai. Der „Nieuwe Rotterdamische Courant“ schreibt in der Uebersicht über die Lage: Der Versuch der Alliierten, im Jahre 1917 an der Westfront eine Entscheidung herbeizuführen, kann schon jetzt als mißglückt betrachtet werden. Wäre das als Oberbegriffesaber wenig Genehmigung erlebt. Die einzige wichtige Aktion, die er in dieser Hinsicht vollbracht, hat offenbar infolge des Mißerfolgs zwischen den Westfronten und der ersten Westfronten so wenig Anklang gefunden, daß sie ihm keine Stellung geleistet hat. Der neue französische Generalissimus wird nun wohl mit dem Mengenmaterial vorrätiger umgehen müssen, aber große Erfolge sind dann nicht mehr zu erwarten. Auch die große Frage, was der neue Kampf an der italienisch-österreichischen Front für eine Wirkung haben werde, ist beantwortet: für die allgemeine Lage keine. Auch hier besteht keine Aussicht auf eine militärische Entscheidung. Von Carrail ist ebenfalls nichts Besonderes mehr zu erwarten.

#### Fliegerauszeichnung.

Den Orden Pour le mérite erhielt der Fliegerleutnant Heinrich G o n t e r m a n n aus Siegen, dessen Name kürzlich im Heeresbericht besonders erwähnt wurde. Contermann hat bereits 22 feindliche Flugzeuge erlegt.

#### Unzufriedenheit mit Haig?

Berlin, 21. Mai. In der Londoner „Word“ heißt es: General Betain hat soeben die französische Oberleitung übernommen. Wenn Lloyd George nach seinem Besuch in Paris zu der Ueberzeugung gelangt, daß den Interessen des Verbändes am besten gedient wäre, wenn General Betain die Oberleitung des englischen Heeres mit übernähme, und General Sir Edmund Allenby ihm unterstellt würde als Befehlshaber der englischen Streitkräfte, dann gesehnt es uns allen, dem Premierminister lokal und von ganzem Herzen zu folgen. Politische Erwägungen können nicht in Betracht. Ich will neuerlichen Fortschritte an der Westfront nicht bestritten, aber die dortigen Operationen sind verlustreich und, abgesehen von General Allenbys glänzendem Ostermattangriff, auch nicht entscheidend gesehnt. Wir können es uns bei der jetzigen Offensive nicht leisten, die Tragödien von Neuve Chapelle, Loos und von der Somme zu wiederholen.

Die amerikanische Division vor dem Anmarsch nach Frankreich. WTB. London, 20. Mai. Das Reutersche Bureau erzählt von der amerikanischen Division, daß eine Division des stehenden

